Das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchronik vom 14-19 Jahrhundert

Autor(en): **Morel, Gall**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **13 (1857)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-111044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VI.

Das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu den Einsiedeln und die Einsiedlerchroniken vom 14—19 Jahrhundert.

Ein Beitrag zur Literargeschichte der Schweiz; von P. Gall Morel.

Von allen literarischen Produkten der Schweiz hat keines eine ältere und zusammenhängendere Geschichte als die s. g. Einsiedlerchronik, die seit Erfindung der Buchdruckerkunst in zahllosen Exemplaren und in drei Sprachen unter dem katholischen Volke verbreitet wurde. Darin liegt die einfache, kurze Rechtfertigung der hier folgenden Bemerkungen, wobei vor Allem zu berücksichtigen ist, daß diese „Chronik" mehr Literarisches als historisches Interesse gewährt, und somit eher Stoff der Geschichte als Geschichtswerk selber ist.

Es ist aber hier nicht von den eigentlichen und ältesten Geschichtsquellen Einsiedelns, von den Urkunden, Annalen, Todtenbüchern u. dgl. die Rede, und auch nicht von der ältern und authentischen **Vita S. Meginradi**, sondern von jenem Wallfahrtsbüchlein, das von jeher mehr zur Belehrung und Erbauung der Pilger als für die Gelehrten bestimmt war. Auch die Sage hat ihren Antheil daran, denn diese knüpfte sich am liebsten an die Geschichte des Ursprunges heiliger und verehrter Stätten, welche sie in mancherlei, oft sinniger Weise ausschmückte. Und die Schweiz liefert hiefür genug Belege, wobei ich nur auf Murers heiliges Schweizerland und etwa im Einzelnen auf die Legenden der hl. Ida und der Gründung von Seedorf hinweise. Wie und wann sich solche Sagen der Geschichte beimischten, läßt sich nicht genau ermitteln und diese Erörterung gehört auch nicht hieher; gewiß

aber ist dabei höchst selten an Lug und Trug zu denken. Auch die Sage hat ihr Recht.

Das älteste Wallfahrtsbüchlein von Einsiedeln ist ein Leben des hl. Meinrads, das in vielen nicht unwichtigen Punkten von der schon erwähnten ältern Vita abweicht, und offenbar auch mit Sage durchwirkt ist. Nebstdem wird die Ankunft der ersten Aebte Eberhard und Gregor, die Gründung des Klosters und die Engelweihe erzählt, welche letztere übrigens auf Zeugnissen beruht, die weiter hinaufsteigen als dieses Wallfahrtsbüchlein, dessen älteste Handschrift in das Ende des vierzehnten Jahrhunderts fällt, in welchem sich auch vorzüglich die Legende ausgebildet haben mag, während sie im fünfzehnten sich weitumhin verbreitete, wie die vielen noch vorhandenen Handschriften beweisen.

Der Styl dieser Erzählung ist sehr volksthümlich und naiv, ein wahres Muster, wie man für das Volk schreiben sollte. „Dis „ist der erst anevang als unser lieben frowen Cappell zuo den „einsidlen von sant Meinrat selbs buwen wart mit sinen heiligen „henden vnd hies zu denen Ziten in dem vinstern wald wann „nieman da gesessen noch wonend was.“ So beginnt der älteste Druck. „Und auch hernach so vint man von stuck zu stuck gema„let des lieben Herren sant meinrath leben vnd wie er ermördet „ward von den zwein mordern von nordlingen, der ein hies Pe„ter und der ander Richart, vnd ouch wie die Morder zu Zürich „gevangen wurden und uff reder gesetzt und wie die rappen sant „meinratz allzit vff die morder stachent vnd nie von inen wolten „komen bis das sy vff den redern tot warent, da fluogent sie wi„der in den vinstern wald.“ Dann sehen wir Graf Berchtold wie „er knieend Gott um einen Leibeserben bittet. „Daraus wolt er „ein geistlich mensch machen.“ Besonders lieblich sind die Bilder „aus der Einsiedelei im finstern Walde, wohin der Heilige bald „allein, bald mit seinen Schülern zieht, und späht, wo er eine „heimliche Wohnung vinden mög, daz er da Got diene vnd von „den lüten sy.“ Doch fragt er zuerst die Wittwe in Altendorf „ob er in dem vinstern walt wonen wollte, ob yemant wer der „ym durch got spise gebe, vnd sie sprach: lieber sun, ir sint ze „Junge.“ Dann sehen wir die Schüler Meinrads, wie sie im Bache fischen, und wie sie dann wieder zu der Wittwe kommen, „vnd siedent und bratend die visch vnd essent by der Witwan

„vnd die wänt sy werent verloren das sy als lang warent vß gewesen." Wie aber dann Meinrad trotz der Warnung der Wittwe wirklich in den finstern Wald als erster Einsiedler zieht, „da nam sin brüderlin ein nest mit zwein jungen rappen die er „zoch bis an sin end." Diese Raben sehen wir dann schon auf den Wänden der Zelle stehen, die St. Meinrad errichtet, später auf dem Dache derselben, immer aber in der Nähe des Heiligen. Andere Bilder zeigen, wie die Wittwe „St. Meinrad zu essen „bringt in den Wald durch got," oder wie arme Pilger kamen, „vnd S. Minnrat git in (ihnen) brot vnd win durch got." Am weitläufigsten aber ist der Mord und die Strafe der Mörder geschildert, letztere in nicht weniger als acht Blättern; auf deren letztem „schüt man die eschen von den mördern vnd von den re„dern in das wasser da es verfließe."

In den wenigen noch folgenden Bildern sieht man unter anderm auch die verlassene und verfallene Zelle mit Gestrüppe um- und überwachsen, bis endlich Gregor und Eberhard sie herzustellen kommen. „Sant gregorius von engellant prediget zuo Rom „in dem gnadenrichen jar, vnd er fraget ob jemant wis (wiße) „den vinstern wald in tütschland, da sprach ein Bruder ja wol" Darauf „kunt sant Gregorius von Rom vnd ein bruder von Zü„rich mit im vnd zeiget im sant meinratz wonung in dem vinstern „Wald." Inzwischen ward auch Eberhard, ein Domherr in Straßburg von einem Engel ermahnt worden in diesen Wald zu ziehen, und diesem Rufe folgend traf er mit Gregor daselbst „uff „ein stund zesammen und bekantent beid ein ander von Gottes „vermanung."

Der Verfasser dieser spätern Lebensgeschichte des hl. Meinrads ist ganz unbekannt, und sie macht überhaupt in Betreff einzelner Umstände weniger Ansprüche auf Glaubwürdigkeit, als die ältere Vita. Doch hatte möglicherweise der Schreiber noch Quellen vor sich, die der frühere Biograph nicht gekannt hatte. Sei dem wie ihm wolle, hier handelt es sich, wie gesagt, nicht um die historische Begläubigung, sondern um eine weitverbreitete Volksschrift, die aus kleinen Anfängen sich allmählig erweiterte, in immer wiederholten Auflagen und Bearbeitungen sich erneute, und zur Förderung der Wallfahrt nach Einsiedeln nicht wenig beitrug.

A. Handschriften.

Die Handschriften dieser ältesten Wallfahrtschronik sind ziemlich zahlreich, und es ist anzunehmen, daß außer den bekannten „noch andere unbekannte in verschiedenen Bibliotheken vorhanden sind. Die mir bekannten sind folgende.

1. In Einsiedeln. Lateinische Handschrift vom Jahre 1378. Eine Pergamentlage von 8 Blättern, 4o. wovon jedoch fünf Seiten unbeschrieben sind. Die Schrift ist, wie die aller noch zu erwähnenden Handschriften, roh und unbehülflich, die Kapitelaufschriften roth, die Abkürzungen häufig. Der Anfang lautet:

Incipit originale de cappella gloriose virginis Marie ad heremitas et prius dicebatur ze den vinstern Walt, deinde cella S. Meginradi, qualiter post obitum ejus constructa; et dedicatur a Christo et a sanctis angelis et privilegium de indulgentia a culpa et a pena. — Dedicatio capellæ facta fuerat in festo exaltationis sancte crucis et circa illud festum fit magnus concursus populi de diversis provinciis, et per totum annum continue inveniuntur peregrini descendentes et ascendentes ad sanctam Mariam. Devoti heremitæ utriusque sexus sunt ibi et in silvis. G. d. g. s. hec. Die letzten Buchstaben erklärt folgende Schlußstelle.

Hæc scripsit frater Georgius de Gengenbach in honore gloriose Virginis Anno Dei M. CCC. LXXVIII. feria secunda post reminiscere. Orate pro eo. Ab hoste maligno eripiat eum Dei genitrix virgo. Amen.

Dieser Bruder Gregor von Gengenbach, von dem übrigens nichts Näheres bekannt ist, scheint in diesem Büchlein nur einen Auszug aus einem ältern, größern gegeben zu haben, denn auch die spätern Handschriften haben manche Zusätze, die nicht wohl willkürlich hinzugesetzt sein können. So ist namentlich der Gesang der Engel bei der Engelweihe dem Texte nach in den spätern Handschriften weitläufiger und ausführlicher gegeben. Auch beruft sich Gengenbach einige Mal auf frühere Bücher der Altväter. [1])

2. — „History von dem Ursprunge und Herkommen

---

[1]) Legitur autem in libris illorum patrum.

der Capell unser lieben Frauen zu Einsidlen." Handschrift in Cysats Sammlungen. Bürgerbibliothek zu Lucern. F. 145. Bl. 220—226.

Wir erwähnen diese späte Handschrift schon hier, weil sie nur eine Uebersetzung der vorerwähnten Schrift ist, wie Cysat selbst berichtet. Auch erfahren wir von ihm, daß Joachim Müller, Conventual von Einsiedeln, diese Schrift, „beschrieben 1378 durch Br. Georg von Gengenbach in lateinischer Sprache," in dem Predigerkloster zu Freiburg im Breisgau gefunden und abgeschrieben habe. Müller's Abschrift ist verloren, dagegen scheint später das von ihm erwähnte Original nach Einsiedeln gekommen zu sein. Cysats Uebersetzung enthält nichts Besonderes, wohl aber verdienen die beigefügten „fernern Nachrichten vom Kloster Einsiedeln . . . vß einem gar alten vnd handgeschriebenen buch vßzogen durch Joachim Müller Anno 1580", Beachtung. Dieses alte Buch ist, wie sich aus der Vergleichung mit dem Inhalt ergibt, die noch vorhandene Einsiedler-Handschrift aus dem X. Jahrhundert. (N. 319.), welche die **Annales Einsidlenses** enthält.

3. Papier-Handschrift in Einsiedeln aus der Mitte des XV. Jahrhunderts il 8⁰ 44 S. Mit rothen Aufschriften und Initialen.

In noie dni nri ihu Xri Amen. Diss ist sant Mainratz leben. „Es wz ze sulgen vff der Tonau gesessen ain graff" u. s. w.

Schluß: „Vnd beschach das do man zalt von Gottes geburt. **VIIII** hundert vnd vir vnd sechtzig jar Amen."

Der Text schließt sich ziemlich genau an die Schrift von Br. Georg von Gengenbach.

4. Handschrift in Einsiedeln auf Papier, schmal, hoch folio aus dem XV. Jahrhundert. 44 Seiten, in kläglich verwittertem Zustande. Aufschriften und Initialen, roth.

Anfang . . . . vnser l . . . vnd von dem le . . . . ant meinratz . . . . zu sulgen vff.

Schluß. S. 28. S. Chuonrat vnd sant Volrichen wol gelouben wand si warent als ein Licht der Welt, Amen, amen, amen." Folgt eine Abhandlung von den **VIIII** falschen Geisten", und einige andere aszetische Schriftchen.

Diese Handschrift stimmt ganz mit N. 3. zusammen und dürfte sogar älter sein, so viel sich aus dem Style entnehmen läßt. Beide erwähnen noch nichts von den Versuchungen und wunderbaren Erscheinungen, die Meinrad in der Wüste hatte, dagegen ist die Erzählung in andern Punkten etwas vollständiger, als in N. 1. Thietland heißt hier „Diethelm," Benedict oder Benno ist nicht erwähnt. Von den Zeugen der Engelweihe heißt es im Allgemeinen, „die in iren heimlichen gesichten es hein befunden." Der Codex stammt übrigens aus der Reichenau und war gut geschrieben.

5. Handschrift der Stadtbibliothek in Zürich.

A. N. 116. Papier. XV. Jahrhundert.

Diese Handschrift enthält nebst der vorigen und einem Fragment zu St. Gallen (unten N. 6.) Die Uebersetzung aus der Urschrift des liber de secretis secretorum vollständiger als Georg Schedel, der aber auch seinem Berichte ein ꝛc. beifügt. Laut diesen drei Handschriften ist namentlich der Gesang der Engel bei der Engelweihe nicht mit der in Brevieren und spätern Chroniken aufgenommenen und so oft in Musik gesetzten Formel übereinstimmend, sondern weitläufiger.

6. Handschrift aus dem XV. Jahrhundert in St. Gallen, N. 680, ein Fragment enthaltend: **Forma et modus consecrationis Capelle beatissime Virginis in loco heremitarum.** Dieses Fragment, das in der Erzählung der Engelweihe mit den zwei vorigen Nummern übereinstimmt, ist einer Sammlung verschiedener Traktate des heil. Isidors und Augustins angehängt.

7. Handschrift vom Jahre 1432 in der Stiftsbibliothek St. Gallen, geschrieben von Johann Gerster, Bürger zuo Sekingen.

Das Leben des hl. Meinrads ist etwas abgekürzt, dagegen die Engelweihe wörtlich übereinstimmend. Diese und einige andere hier erwähnte Handschriften wurden zur Ausgabe der **Chronique d'Einsiedlen** 1787. benützt.

8. Papierhandschrift vom Jahre 1469 in der Stadtbibliothek zu Zürich, Königshovens Chronik enthaltend.

Beigefügt ist das Büchlein vom Anfange der Waldstadt in Einsiedeln, von „Melchior Rueppen schuolmeister in Schwyz 1469."

Es endet, „daß stat alles geschriben in der heimlichkeit des heligen sant Cuonrats Bischof ze Constanz an dem Buoch des Angenges der hofstatt zu Einsiedeln." Weitläufiger beschreibt diese Handschrift E. Haller in der Bibliothek der Schweizergeschichte. (Th. III. N. 1195.)

9. Papierhandschrift von Aegidius Tschudi zu St. Gallen, in dessen Sammlungen.

Schluß: Diß statt alles geschriben in der Heimlichkeit des heiligen Sannt Cuonradus In dem Buoch des Angehendes der Hofstat ze den Einsidlen. Wan es ist darum dem lieben Herrn (S. Conrad) wol ze glauben. Wan sy warent als ein Liecht der Welt." So Ildephons Fuchs im Leben des Aegidius Tschudi. (Th. II. S. 39.)

10. Einem handschriftlichen Leben des heil. Wilhelm, das im ehemaligen Karthäuserkloster Ittingen sich befand, ist das Leben St. Meinrads, mit den vorigen Handschriften übereinstimmend, beigefügt. Die Handschrift ist in Folio und gehört in's XV. Jahrhundert. Wohin sie nach der Aufhebung des Klosters kam, ist mir nicht bekannt.

11. Albrecht von Bonstetten, Decan von Einsiedeln, fügt seinem Tractat de Alemannia superiori, der sich in der Urschrift zu Paris befindet, ebenfalls eine Bearbeitung des Büchleins vom Anfange der Waldstatt zu Einsiedeln in zehn Hauptstücken bei. Wahrscheinlich enthält sie nichts Besonderes.

12. Handschrift des Klosters Einsiedeln aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts. Papier 4° 78 Seiten mit vortrefflichen Federzeichnungen.

„Von Sant Meinrat ain Hüpsch lieplich läsen was ellendt und Armuot er erlitten hatt. vß der latinischen Historien gezogen. Vgl. unten Nro. 7 der Druckschriften. In dieser Handschrift finden sich Zusätze, besonders über das Leben des heil. Meinrad in der Wüste.

Schluß: als uns hat Sant Cuonrat Bischoff zuo Costantz.

... Das Uebrige Fehlende wird durch die gedruckte Chronik von 1544 ergänzt.

13. Papierhandschrift des Klosters Einsiedeln in Folio vom Jahre 1593.

„Aigentliche Abcontrafaktur des fürstlichen Gottshus Einsiedlen Im Schwyzerlandt gelegen, sampt ainem kurzen doch grundlichen Bericht des Lebens ..... S. Meinrats u. s. w." von Heinrich Stachel.

Voran geht eine Zuschrift an den Pfarrherrn Joachim Müller in Einsiedeln.

Die Geschichte, welche bis auf das Jahr 1593 fortgeführt wird, ist in gereimten Versen geschrieben und beginnt:

Zuo der Zeit alß das Kaiserthumb
Regiert Kayser Carl fromb.

Schluß: und dann Machen in sein Reych
Den frommen Außerwölten gleich.

Der erste Theil dieser Schrift entspricht dem Inhalte des Büchleins vom Anfange der Hofstatt.

Eine kurze, gedruckte Geschichte Einsiedelns von Heinrich Stoker, München bei Adam Berg 1597, wird weiter unten Nro. 13. erwähnt.

14. „Heinrich Bullingers Chronik von dem Kloster Einsiedeln und seinen Aebten. Mss." Von diesem in der Stadtbibliothek zu Zürich aufbewahrten Büchlein sagt E. Haller, (Bibl. der Schweiz. Gesch. III. N. 1198) es habe wenig zu bedeuten. Wahrscheinlich ist es von den bisher erwähnten Handschriften nicht sehr verschieden.

15. Eben so gehört zum Theil hieher eine Einsiedler-Chronik des XV. Jahrhunderts, die nur noch in Aegidius Tschudis Abschrift zu Einsiedeln vorhanden ist, mit dem sel. Benno beginnt und die Geschichte Einsiedelns mit eingefügten verdeutschten Urkunden bis zum Jahre 1140 fortführt.

Daß sie nicht Tschudis eigene Arbeit ist, ergibt sich besonders aus dem Style. So z. B. gleich der Anfang. „Als die Wald-

statt deß heilligen Einsidels vnd marterers Sant Meinrats in der Wilde des finstern Waldes, allda er ein Cappelley Got dem almechtigen inn siner würdigen muoter Magt Maria ere vfgericht vnd ein hüsli daran gebuen u. s. w."

Der Umstand, daß S. Meinrads Leben in dieser Handschrift fehlt, läßt schließen, es haben in der Urschrift die ersten Blätter gemangelt. Uebrigens enthält diese Chronik Manches, was alle bisher genannten Handschriften übergiengen, besonders über den sel. Benno, und die erste Zeit des Klosters.

Da sich in dem engen Kreise meiner Forschungen schon so viele ältere Handschriften des ersten Wallfahrtsbüchleins von Einsiedeln gefunden haben, die doch meistens dem Inhalte nach übereinstimmen, so ist zu vermuthen, es seien derselben noch mehrere in verschiedenen Bibliotheken verborgen, und das Büchlein sei überhaupt schon vom vierzehnten Jahrhundert an Pilgern, welche lesen konnten, zu einem Denkzeichen gegeben worden. Jedenfalls sind die ältesten Drucke der Einsiedlerchronik, von denen jetzt die Rede sein wird, mit diesen handschriftlichen Arbeiten sehr nahe verwandt.

B. Druckwerke.

Es ist auffallend und in der That merkwürdig, daß die Geschichte zweier der wichtigsten Erfindungen des fünfzehnten Jahrhunderts, der Buchdruckerkunst nämlich und der Kupferstecherkunst, in ihren ersten Anfängen sich an die Wallfahrt zu Maria-Einsiedeln knüpft. In einer Zeit, wo noch auf keinem Punkte des die jetzige Schweiz bildenden Gebietes diese beiden so wichtigen Erfindungen benützt wurden, bemächtigten sich die Mönche im finstern Walde derselben, um den zahlreich dahin ziehenden Pilgern ein Angebinde an die Wallfahrt mitzugeben.

Unter den so vielen hunderten, vielleicht tausend Bildern der Mutter Gottes von Einsiedeln, die bis auf diesen Tag erschienen, sind weitaus die merkwürdigsten zwei berühmte Kupferstiche, die große und kleine Engelweihe oder Maria genannt, von dem nur nach den Anfangsbuchstaben seines Namens bekannten Meister **E. S.** [1]), und mit der Jahrzahl 1466 bezeichnet. Sie sind nicht

[1]) Seine ziemlich zahlreichen Arbeiten sind bei Bartsch, Ortley und in andern Werken verzeichnet. Die zwei Bilder von Einsiedeln sind bei Bartsch N. 35 und 36 beschrieben.

nur außerordentlich selten, sondern auch sehr schön, und das größere Blatt wurde schon öfter auf Steigerungen mit 1200 Fr., das kleinere, nur eine Hand große, noch unlängst mit 200 Gulden bezahlt. Das größere, ein kleines Quartblatt, zeigt das Bild der Mutter Gottes auf dem Altar, vor welchem ein Mann und eine Frau in Pilgertracht knieen. Neben der hl. Jungfrau sieht man den Abt und Engel, oben die heilige Dreieinigkeit, und auf einer Gallerie musizirende Engel. Auf dem Bogen über der Altarnische stehen die Worte: Dis ist die engelweihi ze unser lieben Frowen zu den Einsidlen. Ave grcia plena. Darüber die Jahrzahl 1466, in welchem Jahre die große Engelweihe gefeiert wurde, und das Monogramm des Meisters. Falkenstein in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst (S. 40) meint, das in Rede stehende Blatt sei wahrscheinlich von einem Schweizerkünstler zum Andenken an eine Pilgerfahrt nach Einsiedeln gefertigt. „Eine zweite Vorstellung, sagt derselbe, in kleinerm Formate, wo die beiden Pilger und andere Nebenfiguren weggelassen, läßt vermuthen, daß die Stiftsherren diese zweite Platte bestellt hatten, um Abdrücke davon an fromme Pilger zu verschenken, so wie sie auch die Legende des heil. Meinrad, des Gründers der dortigen Kirche, zu gleichem Zwecke hatten in Holz schneiden lassen.“ Ich zweifle indessen sehr, daß der Meister **E. S.** ein Schweizer gewesen und möchte ihn eher in Nürnberg, Ulm oder Straßburg suchen, wo bald nachher auch Schriften für die Wallfahrter nach Einsiedeln im Drucke erschienen. Zu diesen Schriften übergehend, eröffnet nun mit vollstem Rechte den Reihen.

1. Ein Xylograph, d. h. ein ganz in Holztafeln geschnitztes Büchlein von 48 Seiten in Octav, die Legende St. Meinrads und die Zusätze über die Gründer von Einsiedeln und die Engelweihe, d. h. das Büchlein vom Anfange der Hofstatt zu Einsiedeln enthaltend. Eines der allerfrühesten Druckwerke.

Blatt 1. „Dis ist der erst anevang als vnser lieben frowen „Capell zuo den einsiedlen von sant Meinrat selbs buwen wart „mit sinen heiligen henden vnd hies zuo dennen Ziten in dem „vinstern Wald, wan nieman da gesessen noch wonend war u. s. w.“ 15 Zeilen Text einfach eingefaßt.

Falkenstein, der (a. a. O.) eine gute Beschreibung dieses

Büchleins und ein Facsimile einer Seite gibt, verweist dabei auf Dibdin Biographical, antiquarian and pittoresque Tour etc. Vol. III. p. 286. Man kannte bisher nur ein Exemplar, das die Staatsbibliothek zu München zu ihren größten Schätzen zählt, und unter die Schaustücke aufnahm. Ein anderes wohlerhaltenes Exemplar ist im Archive zu Einsiedeln, und zwar mit illuminirten Holzschnitten. Diese Holzschnitte sind gar nicht schlecht, und besonders anmuthig ist der auf der drittletzten Seite, Maria mit dem Kinde sitzend und St. Meinrad neben ihr stehend. (Siehe artistische Beilage in Schrift und Bild, Nro. 6.)

2. Um 1480. — Das ist die wallfart zu den Einsideln vnd die Legend Sant Meinrat. Am Ende: Getruckt vnd seligklichen Vollent in der loblichen stat Nurmwerg von Hans Mayr. Ohne Jahr. 19 Seiten in 4.

Mit vielen Holzschnitten, von denen einige durch Benützung der Stöcke der xylographischen Ausgabe entstanden zu sein scheinen. (S. Panzer Zusätze Leipzig 1802. S. 5. N. 27.) Das sehr seltene Büchlein ist unter anderm auch in der königlichen Bibliothek zu Dresden, und von Falkenstein (Beschreibung dieser Bibliothek S. 118.) beschrieben. Auch E. Haller (a. a. O. Nro. 1201) erwähnt desselben. Den Inhalt kenne ich nicht näher.

3. 1494. — Von der loblichen Stiftung des hochwürdigen Gotzhuß Ainsideln vnser lieben frowen. Am Ende. Gedruckt von Hanßen Reger zuo Ulme. Nach vnsers lieben herren Gepurt Tausent Vierhundert vnn in den Viervndneuntzigsten iaren. Auf den XXIX. tag des Monats Julii. 4. 16. S. Ohne Seitenzahl, Titel, und Signatur.

Dieses Büchlein, das von jeher dem Albrecht von Bonstetten zugeschrieben wurde, enthält die Reihenfolge der Aebte von Einsiedeln, und „kurze Außiechung Ires Lebens." Sodann die Namen der von Einsiedeln aus auf andere Stellen Postulirten, und die geistlichen und weltlichen Beamtungen des Klosters. Daß es nur eine Fortsetzung des Büchleins vom Anfange der Waldstatt ist, ergibt sich schon aus den Anfangsworten: Als nun Otto der Göttliche .... die vorgeschriebenen Wunderzeichen von Sant Cunraten ... vernommen hat u. s. w.

Im Archiv zu Einsiedeln befindet sich ein Exemplar mit Zusätzen von der Hand des Aegidius Tschudi, und ein anderes handschriftliches, das auch noch in's fünfzehnte Jahrhundert gehören mag. Das kleine Büchlein verdient, wenn es auch noch manches Irrthümliche bringt, doch als der erste Versuch einer Klostergeschichte von Einsiedeln, alle Beachtung, und enthält einige Nachrichten, die sonst nirgends sich finden. Vgl. Leben und Schriften des A. von Bonstetten im Geschichtsfreund (B. III. S. 32., und **Docum. Arch. Einsidl.**, wo (F. I. p. 104) das ganze Büchlein abgedruckt ist, so wie es auch in den Chroniken des sechszehnten Jahrhunderts fast unverändert wieder erscheint.

4. 1496. — „*Incipit passio sancti Meynrhadi martyris et heremite*: Am Ende:

Me duce: pro nobis vir venerande roga.
XII. Kal. octobris anno etc. XCVI."

Diese von Sebastian Brant besorgte und von Michael Furter in Basel gedruckte Ausgabe enthält zwei Lagen von 8 Blättern, gothischen Buchstaben, ohne Seitenzahl. Sign. A. B. 21 Holzschnitte, feiner aber unbehülflicher als die in der xylographischen Ausgabe.

Hier zum ersten Male erscheint die ältere **Vita S. Meinradi**, wie sie auch Hartmann in seinen Annalen gibt, gedruckt. Beigefügt sind die Engelweihe - Bullen von Leo **VIII.** und Pius **II.**, die Antiphonen **Gloria dignus es et honore** und **Beatissimi viri percussores**, nebst der Oration von St. Meinrad. Auf der letzten Seite die Abbildung des Brunnens und darunter folgende Verse, im sonderbaren Geschmacke jener Zeit geschrieben stehen.

Ad lectorem S. Brant.

Fac Deus ob meritum Meynradi martyris atque
Sylvicolae regni premia adire tui.
Illius in laudem præconia digna relatu.
Litterulis pressit jam *basilea* novis.
Hunc sibi suscepit Furter Michahelque laborem
Me duce: pro nobis vir venerande roga.

Und das oben angeführte Datum.

5. Das deutsche Leben des hl. Meinrads befindet sich auch in einigen Ausgaben der goldenen Legende aus dem XV. Jahrhundert.

6. 1502. Von sant Minrat. „Es was zu saulgen vff der thonaw ein graff gesessen." Am Ende: „Vnd nach dissem Leben besitzen die ewigen Freüd. Amen." Dieses Leben des hl. Meinrads findet sich in „der heilgen Leben nüw mit vil mer Heilgen. Straßburg bei Grüninger 1502." Fol. 2 Col. auf Bl. 129. des Wintertheils. Es entspricht mit seinen Zusätzen über Gregor, Eberhard und die Engelweihe den ältesten Handschriften, wie sie oben näher bezeichnet wurden. Nur am Ende ist ein Gebet beigefügt: Almechtiger ewiger got, laß vns deiner lieben Muotter Marie heimsuchung genießen, als sie menig guot mensch zuo den einsideln da heimsucht, dz wir irs guoten Gebettes auch geniessen, vnd lieben Herren vnd heiligen sant Menrats vnd auch wir hie menschen werden nach dem lob gots vnd nach dissem leben besitzen die ewigen freud. Amen.

Dem Leben voran geht ein Holzschnitt, S. Meinrads Tod vorstellend.

7. 1544. „Von Sant Meinrat ein hübsch lieplich lesen, was ellend vnd armut er erlitten hat. Vß der latinisch historien gezogen." Am Ende: Diß ist Sant Meinrads Brun, der noch hüt by tag zuo Einsidlen stat. (Holzschnitt.) Zuo Lucern bey Johann Spiegel." — Anfang und Ende roth gedruckt. 4° ohne Seitenzahl. 7 Lagen von 4 Blättern bezeichnet mit A. und a — f. Die Holzschnitte scheinen dieselben wie in der Ausgabe von 1496.

Daß das Büchlein 1544 gedruckt ist, und vom Kloster 800 Exemplare bezogen wurden, ergibt sich aus dem Rechenbuch des Abt Joachim Eichhorn, wo es bei diesem Jahre heißt: Item vsgän dem buochfuerer von Lucärn vm VIIIC bücher Sant Meinratz legent XX guott gl, thuot L. ß. Näheres über diesen mir unbekannten Buchführer mögen unsere Freunde in Lucern mittheilen.

Der Druck ist unbeholfen, das Papier im Vergleich mit den Werken des XV. Jahrhunderts schlecht, der Inhalt dagegen sehr

volksthümlich, besonders die Vorrede, welche eine kurze Uebersicht des Ganzen gibt. Dem Büchlein vom Anfange der Hofstatt Einsiedeln sind nebst der Bulle Leo VIII. auch zwei solche von Pius II vom Jahre 1463 und 1464 beigegeben.

8. 1567. „Eyn grundliche vnd warhafftige beschrybung vonn Sanct Meynrhats Läben, des heiligen Einsydels, Auch von der Heiligen Walstat vnser lieben frowen, der Muoter Gottes Maria zu den Einsydlen da S. Meynrhat gewonet vnd ermürt worden. Am Ende: Gedruckt zu Friburg im Brißgau durch Steffan Graff anno domini 1567." Folgt eine leere Seite und dann der Meinrads-Brunn: Diß ist Sant Meinrads Brun: der noch hütt by tag zu Einsydlen stat. — 4° ohne Seitenzahl Sign. A — K. auf 10 vierblättrigen Bogen.

Mit dieser Ausgabe [1]) geht die Legende mehr in die eigentliche Chronik über, und wir sehen in derselben einen bedeutenden Fortschritt, der mit der Culturgeschichte jener Zeit, besonders mit der Reformation und den Reformationsbestrebungen bei den Katholiken zusammenhängt. Die Vorrede schon wird polemisch und vertheidigt die Wallfahrten überhaupt, weist ihren rechten Gebrauch aus der Schrift und den Vätern nach, und führt die fromme einfache Legende auf den Boden der Geschichte zurück, „zu welchem Werk der Erenvest vnd Hochgelert Herre Egydius Tsthudi (sic) alt Landammann von Glarus nit wenig verhülfflich gesin, der dann, wie menigklichen wol ze wissen, in geistlichen und weltlichen Historiis, auch uralten warhaftigen Croniken etlicher Gotzhüser, vß welchen dise histori gezogen, gentzlich gegrundt vnd erfarren" u. s. w." Auch die Ansicht über Wunder ist im katholischen Sinne erörtert, und zum ersten Male, wie fortan in allen folgenden Ausgaben der Einsiedler-Chronik werden s. g. Mirakel aufgenommen. Es sind hier vorläufig nur vier derselben, welche Tschudi aus alten Schriften copirte. Seine Abschrift ist noch im Archive zu Einsiedeln vorhanden.

Die Holzschnitte sind die frühern.

Historische Berichtigungen und Zusätze finden sich besonders im Leben des hl. Meinrads, und der Verfasser sucht Mehreres durch die Annahme zu begründen, St. Meinrad habe aus der

[1]) Ein Exemplar hievon besitzt auch Herr Domdecan Greith in St. Gallen.

Einöde seinen Conventbrüdern in der Reichenau viel zugeschrieben „sin handlung und fürgenomen thun vnd lassen zu nutz vnd frucht der Brüderen im Gotzhus zu behalten, wie die Gesta anzeigend."

Der Verfasser ist, wie der schon genannte Joachim Müller, Pfarrer zu Einsiedeln, in der Vorrede zur folgenden Ausgabe erwähnt, Ulrich Wyttwiler, der seine Studien am Druckort dieser Ausgabe unter Glarean gemacht hatte, und später Abt wurde.

Die Ausgaben Nro. 7, 8 und die folgende Nro. 9. waren selbst dem emsigen E. Haller unbekannt, daher sie alle als selten zu betrachten sind. Ich kenne von Nro. 7 und 9. nur ein Exemplar, von Nro. 8 deren nur zwei.

9. 1577. „Von dem Leben und Sterben des heiligen Einsidels vnd Marterers Meinradi. Auch von der heiligen Walstat vnnd Capell vnser lieben Frowen der Mutter Gottes Maria zuo den Einsydlen. — Mit angehenktem Leben vnnd Leyden. — Der hl. Moritz, Sigismund, Justus, Gerold und Wolfgang. „Alles von newem in Truck geben MDLXXVII." Am Ende: . . . sey Lob, Ehr vnd Preiß in Ewigkeit, Amen." 4. mit Seitenzahlen (es sind 116) und Einfassung der einzelnen Seiten. Die Holzschnitte sind die gleichen geblieben. Der Druckort ist wahrscheinlich Freiburg im Uechtland, wo auch die folgende Ausgabe von 1587 erschienen.

Diese Ausgabe erschien auf Befehl des Abtes Adam Heer und wurde durch Joachim Müller besorgt, der auch die Vorrede der frühern Ausgabe von Ulrich Wittwyler in den Ausdrücken milderte. Die Wundererzählungen sind weggelassen. Die Lebensgeschichte der Einsiedlerpatronen sind aus Surius, Bonstetten und aus der handschriftlichen Vita S. Wolfgangi aus dem X. Jahrhundert, die sich noch in Einsiedeln befindet, genommen; und werden in mehrern der folgenden Ausgaben wiederholt.

Zum ersten Mal wird hier die Rückkehr und der Tod des sel. Benno erzählt; das Uebrige ist in historischer Beziehung nur unbedeutend verändert.

Joachim Müller war von Zürich gebürtig und ein ausgezeichneter Mann. Näheres über ihn findet sich in den spätern Ausgaben der Einsiedlerchronik.

10. 1581. „*Jo Antonii Guarnerii Canonici Bergom. De miraculo apud Helvetios nuper edito Commentarius. Cum lic. Super. Bergomi Typis comini Venturæ, urbis typographi M. DLXXXI.* 4°. Vier Quaternionen, 32 S. Diese Schrift, welche das Wunder die Heilung einer Lahmen erzählt, dessen Andenken noch alljährlich am Linthport bei Tuggen gefeiert wird, mag hier erwähnt werden, weil sie ebenfalls den Zweck hatte, die Wallfahrt nach Einsiedeln zu fördern. Sie ist dem für die Schweizergeschichte nicht unwichtigen Nunzius Bonomi, Bischof von Vercelli dedicirt, und in zierlichem Latein geschrieben, wie denn überhaupt die ganze innere und äußere Ausstattung des Büchleins an die italienischen Humanisten des XV. und XVI. Jahrhunderts erinnert.

11. 1587. — „Warhafftige vnd gründliche Histori vom Leben vnd Sterben... S. Meinrats, auch von dem Anfang, Auffgang, herkommen vnd Gnaden der hl. Wallstatt vnd Capell vnser lieben Frauwen, deßgleichen von der ordentlichen Succession aller Prälaten desselben Gottßhauß zu den Einsidlen, sammt etlichen herrlichen Wunderwerken .... (mit dem Leben der Schutzpatronen von Einsiedeln) aufs neuwe gemehrt vnd mit fleiß vbersehen. Gedruckt zu Freiburg in der Eydgnosschaft bei Abraham Gemperlin. MDXXCVII." 4° 263 S.

Da E. Haller (Bibl. d. Schweizergesch. III. 1201.) dieses Buch genauer beschreibt, so wird hier nur Einiges, was er übergangen, nachgeholt.

Was die Ausgabe von 1567 und 1577 anbahnte, wird nun in dieser stark vermehrten Chronik weiter ausgeführt, und es spiegelt sich in derselben so recht das Geistesleben der damaligen Zeit, einerseits gründlichere Behandlung der Religion und Geschichte, und größerer Eifer für das Gute überhaupt und für die Förderung der Wallfahrt insbesondere; anderseits aber auch eine gewisse Geschmacklosigkeit, die sich im Style, in Anhäufung von Consonanten und Worten und Sätzen, in gelehrten Citaten, in animoser Behandlung der Gegner und dgl. äußert.

Die Vorrede ist die gleiche wie früher, nur weiter ausgesponnen. Tschudi ist auch hier erwähnt. Auf die Verehrung des

hl. Meinrads dringt der Abt Wittwyler deßhalb so sehr, „weil dieser Heilige ein Teutscher gewesen, auch in diesen Landen gewohnet und für andere Heilige gar wohl bekannt ist."

Nach der Einleitung folgen zwei lateinische Lobgedichte auf Maria von Philipp Menzel und Anton Muret.

Das Leben S. Meinrads entspricht der Ausgabe von 1577; die Succession der Prälaten hält sich an Bonstetten mit wenigen Aenderungen und Zusätzen.

In Betreff der Wunder wird hier und fast in allen folgenden Ausgaben darauf hingewiesen, wie genau und sorgfältig man in Prüfung solcher Vorgänge verfahre. Die ersten vier der 52 erzählten Wunderzeichen sind die schon in der Ausgabe von 1567 enthaltenen, die meisten andern sind aus Votivtafeln oder beglaubigten Akten genommen. Das Zehnte betrifft den bekannten Lucerner Stadtschreiber Renwart Cysat. Nro. 14 erwähnt der Wallfahrt zu St. Leonhard in Ingenbohl, Nro. 16. ist das von Guernerius beschriebene Wunder des s. g. Stumpenrökli, das in der Heilung der lahmen Petitot in unsern Tagen ein Seitenstück gefunden hat. Einzelne Wunder sind in lateinischen Versen beschrieben oder mit solchen begleitet.

In dieser Ausgabe erscheinen übrigens, und zwar sehr abgekürzt oder elend erneuert, noch einmal die Holzschnitte aus dem Leben des hl. Meinrads. Die Holzschneidekunst war überhaupt damals schon ziemlich in Verfall. Die Ausstattung des Buches ist auch sonst nicht anziehend.

12. 1587. — *„Sebastiani Guntii . . . Nahum Propheta... accessit percelebris in Helvetia Monasterii Einsydlensis abbatum Catalogus a M.* FRANCISCO MADERO *J. C. contextus. Friburg. Helv. Gemperlin. M. D. XIIIC."* 8° 112 S. — S. 69 folgt ein neuer, doch nichts Neues sagender Titel dieser Successio Abbatum, die von Eberhard bis Ulrich Wittwyler fortgeführt ist. In der Vorrede sagt der Verfasser, er habe den Inhalt aus der deutschen Ausgabe genommen und zum Besten seiner Freunde in's Lateinische übertragen. Anfangs war er gewillt, die ganze deutsche Chronik zu übersetzen, wurde aber von Joachim Müller abgehalten, der diese Uebersetzung selbst besorgen wollte. Das neuerwachte Leben im Kloster Einsiedeln wird von Mader mit großen

Lobsprüchen bedacht, und am Schluße sind einige passende Verse aus Glareans Gedicht auf die Schweiz angeführt. Haller, der das Büchlein (III. 1202) beschreibt, sagt mit Recht, es habe wenig oder nichts zu bedeuten.

13. 1597. — „Kurze Erklärung aller fürstlichen Prelaten, Namen vnd Herkommen, welche das weitberümpt Gottshauß Einsidlen, in die 600 Jahre regiert haben — in Druck verordnet durch Heinrich Stocker zu München, bei Adam Berg 1597 4° 7 S." mit Kupfern. (Bibl. der Schwz. Gesch. 3. 1203) sagt über dieses Büchlein: „Ist sehr kurz. Ich bin aber geneigt zu glauben, daß noch eine andere Schrift dazu gehöre, so auf 91 S. gedruckt ist, sehr viele Holzstiche hat, und mit den Worten anfängt: von St. Meinrads Herkommen und Geburt. Wenigstens hören beide Schriften mit Ulrich Wittwylern auf." Ist hier vielleicht die oben unter Nro. 13. der Handschriften angeführte „Abcontrafaktur des Gottshus Einsiedeln" von Heinrich Stachel gemeint?

Das kleine Schriftchen, wie es Haller beschreibt, befindet sich in der Bürgerbibliothek zu Lucern, und enthält, wie ich mich durch eigene Ansicht überzeugen konnte, nichts Besonderes. (Katalog der Bürgerbibl. Nro. 4132.)

14. 1605. — ***Historia della Vita et Morte di S. Menrado romito e martire, dell origine del santo luogo delle Gratie e della Capella della santiss. Vergine di Einsidlen . . . tradotta . . . dall Idioma Tedesco nell' Italiano ad istanza del Molto R. P. F. Bonaventura Olgiati de Minori osservanti, per Martino Pescatori Alemanno l'anno*** 1605. ***In Milano appresso Girolamo Bordoni, e Pietro martire Locarni compagni M.DCV.***" 4° VIII. 87. S. Dedikation. Inhaltsverzeichniß und dann die Uebersetzung der Ausgabe von 1587.

Die offenbar in Italien gefertigten zierlichen Holzschnitte sind beachtenswerth, besonders der auf dem Titel, welcher eine Prozession, die in der Kirche von Einsiedeln um die Kapelle herumzieht, vorstellt. Es ist die einzige noch vorhandene, wenn auch schwache Abbildung des Innern der alten Klosterkirche, und da die Kapelle, wie sich aus andern alten Abbildungen zeigt, treu

vorgestellt ist, so läßt sich annehmen, auch die Kirche sei nicht zu sehr idealisirt. Sie war, wie sich auch aus Abbildungen derselben von Außen zeigt, dreischiffig, und die Wände des Mittelschiffes ruhten in Rundbogen auf zwei Reihen Säulen oder Pfeilern. [1])

Man machte aus dieser Ausgabe zwei verschiedene, indem Einige den Olgiati für den Verfasser hielten. Dieser aber hatte nur die Uebersetzung veranlaßt, da er, wie aus der Dedikation erhellt, nach einer Krankheit das Heiligthum zu Einsiedeln besucht, und für dasselbe große Hochachtung geschöpft hatte.

Die Uebersetzung ist steif und unbehülflich, und besonders sind die deutschen Namen jämmerlich entstellt; Wolfgang heißt **Gangolfo**, Bonstetten **Renstatten**, Schwyz **seruit**, Zug **Zog.** Auch spricht das Buch von **Lutero et Zwinglero**, von **Adamo Signore**, d. i. Adam Heer, von der Abtei Zürich als **monastero e Regola di San Felice**, und dgl.

F. Haller (III. Nro. 1201 und 1221) führt das Buch unter zwei verschiedenen Titeln an, erwähnt, daß es öfter von Tatti in der Geschichte von Como angeführt werde, hat es aber selbst nie gesehen; daher es auch, wenigstens in der Schweiz, als selten zu betrachten ist. Aber auch in Italien ist es nicht häufig. [2]) Eine Ausgabe dieser Uebersetzung von 1609 existirt wohl nicht, obschon Haller (III. S. 387.) eine solche erwähnt, und sich dabei auf Ballerini (241) beruft.

15. 1606. — „Historia Von dem Leben und Sterben des h. Einsydels vnnd Marthrers S. Meinrads." u. s. w. Constanz bei Leonhard Strauben Wittib. A. 1606. 8° VIII. 374 und 143. mit Kupfern von P. Stocker.

Mit dieser Oktavausgabe eröffnet sich eine lange Reihe anderer in ähnlichem Formate, die sich gewöhnlich nur durch Zusätze der Geschichte und Wunderzeichen unterscheiden. Der Inhalt entspricht größtentheils dem der Ausgabe von 1587.

Da die Vorrede vom 15 August 1603 datirt ist, so hat E.

---

[1]) Der erste Holzschnitt hat das Monogramm XTCF.

[2]) F. Antonio, Verfasser der italienischen Einsiedlerchronik von 1761, konnte es selbst in Mailand nirgends finden. (Vorrede S. XXI.)

Haller auch aus dieser Ausgabe zwei verschiedene gemacht. Geschrieben wurde das Buch, wie aus einer Bemerkung (S. 96.) hervorgeht, im Jahre 1605. Die Vorgänge mit Abt Adam sind in dieser und allen folgenden Chroniken mit großer Schonung und Zurückhaltung erzählt, wie denn überhaupt die Schattenseiten der Klostergeschichte nur allzu ängstlich behandelt werden.

Der Bearbeiter dieser Ausgabe ist nicht genannt. Vielleicht war es Abt Augustin Hofmann selbst, von welchem wenigstens die Vorrede herrührt. Wahrscheinlich nahm auch Christoph Hartmann Theil daran. Veranlaßt wurde diese Ausgabe durch den Umstand, daß die frühern erschöpft waren. Die Bilder zu S. Meinrads Leben, welche das Büchlein so anziehend gemacht hatten, fehlen zum ersten Male, und nun auch in fast allen folgenden Ausgaben. Die Wunder sind bis S. 268 dieselben, wie in der frühern Edition, dann folgen bis S. 374 fünfzig neue Mirakel. Dem Leben der hl. Patronen folgt des hl. Wolfgangs Paraphrase des fünfzigsten Psalmes in deutscher Uebersetzung.

16. 1612. — Einer Ausgabe von diesem Jahre, 640 Seiten umfassend, erwähnt E. Haller a. a. O. S. 387. Ich habe weiters keine Spur von ihr.

17. 1612. — „*Hartmann, Christoph. Annales Heremi deiparae Matris. Frib. Brisg. Folio* 540 S. gehört nur uneigentlich hieher, da dieses Werk nicht für die gewöhnlichen Pilger geschrieben ist. Doch lieferte es allen folgenden Bearbeitern der Einsiedlerchronik reichlichen und guten Stoff. Uebrigens ist das Buch hinlänglich bekannt und öfters von Bibliographen beschrieben, und auch nach E. Hallers Ansicht so wichtig, „daß es jedem Liebhaber der Geschichte allerdings unentbehrlich ist. (III. S. 389.) Ueber eine zweite Ausgabe von 1691 siehe unten N. 25.

18. 1619. — „Vnser Liebe Fraw zue Einsidlen, das ist: Von dem Leben des hl. Einsidels vnd Marthyrers Meinradi u. s. w. **Anno Dni MDC. XIX.**" 8. Am Ende: Gedruckt zu Costantz am Bodensee bey Jacob Straub **Anno M. D. C. XIX.**" 579 S. und zwischen der S. 434 und 435. auf 64 unpaginirten Seiten ein Nachtrag von 26 neuen Wundern.

Von den Holzschnitten der Ausgabe von 1587 werden hier wieder einmal sechszehn Stöcke benützt. Seite 134 erscheint das Bild der heiligen Kapelle zum erstenmal wie sie seit 1617 durch Marcus Sittich, Erzbischof von Salzburg, mit Marmor eingefaßt worden war.

Der Text ist mit Ausnahme der erwähnten Zugabe von Mirakeln unverändert geblieben.

19. 1630. „Vnser Liebe Fraw u. s. w." — Ganz wie in No. 18. Da sogar die gleiche Kupferplatte für den Titel gebraucht und nur die Zahl XIX in XXX verändert wurde. Diese Ausgabe erschien ebenfalls bei Leonhard Straub in Constanz. 8⁰ 640 S.

Die unveränderte Vorrede ist vom Fürstabt Plazidus Reymann überschrieben. Der Text und die Holzschnitte sind die gleichen wie in der vorigen Edition. Dem historischen Theile ist Einiges über den Abt Augustin beigefügt (S. 119—123), und es heißt unter anderm von ihm: „Er brachte eine schöne ansehnliche Bibliothek zusammen."

20. 1645. „*Christophori Jager e S. Lamberto Styriæ Historia divæ Virginis Einsidlensis.* 1645."

Ich kenne diese Schrift nur aus Hallers Anführung (III. No. 1205), wobei er sich auf Ziegelbauer (III. 559) beruft. Sie gehört nur uneigentlich hieher.

21. 1654. „Unser lieben Frauw zue Einsidlen. Lucern bey David Haut, Anno 1654." — Nebst diesen Worten zeigt der gestochene Titel das Kloster, St. Meinrad und Benno, und vier Wappen. Ein weitläufiger gedruckter Titel aber nennt P. Conrad Hunger, Capitular und Notarius als Verfasser, und das Buch ist zum erstenmal „Chronica oder Geschichtbuch" geheißen. 8⁰ 515 Seiten und 4 Blatt Inhalt.

Die Arbeit wird selbstständiger, die Geschichte ist fortgesetzt und die Wunder um etwa 200 vermehrt, die theils „aus Gelübdtafeln genommen, theils von beeidigten Zeugen und mit geschwornen Notariis bestätiget sind." Das Ganze ist besser geordnet und in drei Theile gesondert, deren erster die Gründung Einsiedelns, der zweite die Engelweihe und die fernere Geschichte, der

dritte die Wunder enthält; eine Eintheilung, die sich in diesen Chroniken bis auf die neuern Zeiten erhielt.

Styl und Behandlung ist für jene traurige Zeit sehr bezeichnend durch schwülstige Schilderung, gelehrte Citate, eingemischte lateinische Texte, polemische Excurse u. dgl. Im geschichtlichen Theile sind des Stiftes Privilegien und die vielen Vergabungen und auch die bedeutendern Männer der letzern Zeit erwähnt. Gerold, Wolfgang, Adelrich, Frowin werden am gehörigen Orte eingeflochten. Zwei gute Kupfer stellen die Kapelle und das Muttergottesbild vor.

Conrad Hunger war von Lachen und starb 1662, nachdem er sich um das Kloster, dem er angehörte, sehr verdient gemacht hatte. Er führte eine Zeitlang die Capitelsprotocolle, einige andere seiner Schriften, z. B. „Observationes Rhetoricae“ und „Kritik der Annalen Hartmanns“ sind leider verloren. Als Muster des Styles diene nur folgende kurze Stelle: „Beide Flüsse (des Thales Einsiedeln) sind reiche Müttern der allerbesten vnd wolgewichtigen Forellen vnd Aeschen, vnd demnach sie sammentlichen an den Zugerischen Gräntzen durchgeloffen, vermischen sie sich bei der berümbten Statt Zürich in dem nambhafften Fluß Limmath, vnd diser hernach stürtzet sich bey Oberen Coblentz in den aller Welt bekannten Rhein.“ [1])

22. 1674. Titel wie in No. 21.; doch ist auf dem Titelkupfer das Muttergottesbild, wie es gekrönt wird und das Wappen des Abts Augustin Reding gezeichnet. Verfasser oder Herausgeber ist P. Gregor Hüßer. Gedruckt zu Einsiedeln, durch Joseph Reymann. Es war nämlich seit 1664 auch im Kloster eine Druckerei errichtet. 8⁰ XII. 516 S. und 10 S. Register. Mit 2 Kupfern. S. Meinradus. N. Hautt Sc.

In der Vorrede ist die Chronik von 1654 als die letzte erwähnt, derselben schließt sich auch diese durchweg an, nur ist bei der Geschichte Weiteres über den Abt Plazidus Reymann berichtet, und den Wundern sind unter anderm auch die Siege der Katholiken bei Kappel, am Gubel und bei Villmergen, der Bauern-

[1]) Eine Ausgabe von 1661, welche Haller, freilich nur mit dieser Jahrzahl anführt, ist ein Unding. Die Ausgabe von 1690 erwähnt ausdrücklich nur jener von 1654 und 1674 als der letzten vorangegangen.

krieg von 1653 und die Belagerung von Raperswil 1656 beigefügt. Der Verfasser war von Raperswil gebürtig und starb 1704. In Handschrift hat man von ihm einige Bände poetische Arbeiten und die Fortsetzung der Annalen von Hartmann. Auch die lateinischen Verse unter den Gemälden der Beichtkirche in Einsiedeln sind von ihm. Er liegt in der Kirche auf der Ufnau begraben, und die lateinische Grabschrift nennt ihn als einen Mann, ausgezeichtet amore, more, ore, re.

23. 1686. „*Histoire de l'origine, du progrès et de l'état présent, de la S. Chapelle de Notre-Dame des Hermites en l'illustre abbaye d'Einsidle . . . . Recueillie et dressée par Reverend Sieur Messire* CLAUDE JACQUET *pretre, docteur des ss. Canons, Chanoine de l'Jllustre chapitre de Besancon. A Einsidle par Joseph Reymann* 1686.“ 495 S.

Der Verfasser war so für die Wallfahrt nach Einsiedeln eingenommen, daß er selbst seine Wohnung hier aufschlug und während 26 Jahren (er starb 1710) Allem aufbot, um die Verehrung dieses Heiligthums auch unter seinen Landsleuten zu verbreiten, wie denn jetzt noch die Pilger aus der Franchecomte besonders häufig sind. Er widmete das Buch dem Domdekan (Haut-Doien) von Besançon, Franz Joseph von Grammont. In der Vorrede nennt er seine Quellen, die er bei wiederholten Reisen nach Einsiedeln benützte. In die Untersuchung schwieriger Fragen läßt er sich nicht ein und verweist in dieser Hinsicht auf die Streitschriften des Abts Augustin Reding gegen Heidegger. Unter den vier Approbationen des Buches ist die erste von P. Raphael Gottrau, nachmaligem Abt und Bonaventura Schnorpff unterzeichnet, die sich Theologen und Pönitenziare des Stifts nannten, die andern sind von Abt Augustin, von einigen Theologen und dem Generalvikar von Besançon.

Hierauf folgt das Inhaltsverzeichniß, dann in drei Theilen das Leben des hl. Meinrads, und zwar zuerst übersichtlich in französischen Versen, dann die Geschichte der Engelweihe und des Klosters und endlich die Wunder. Für die Geschichte ist (S. 42) namentlich Hartmann, Hüßer und die vita antiquissima des heiligen Meinrads als Quelle angeführt.

Merkwürdig ist besonders die Beschreibung der damaligen

Kapelle und ihres Schmuckes, so wie überhaupt des s. g. Schatzes und der Vergabungen (S. 84—107). Der geschichtliche Theil hat bedeutende Zusätze über Abt Reding (S. 179—186) und die unter ihm an andere Orte hin postulirten Mönche (S. 194). Auch die Reliquien des Stiftes sind aufgezählt, und die Wunder so wie die Beschreibung der einzelnen Aebte jedesmal mit vier Versen begleitet.

Das Ganze schließt mit einer Elegie auf die Wunder, einer schönen Schlußbetrachtung und einem Gebete zur Mutter der Gnaden. Jacquet schrieb auch ein Gebetbuch. Einsiedlen 1692, und ein **Callendrier moderne et perpétuel, Meditations pour tous les jours.** Daselbst 1694. 12⁰.

24. 1690. „Chronica oder Geschichtbuch . . . . von Gregor Hüßer. Einsiedeln, durch Joseph Ochsner 1690." 8⁰ 506 S. und 10 S. Register, mit Kupfern von G. C. Bodenehr in Augsburg [1])

Die Vorrede enthält nichts Neues und beruft sich auf die vergriffenen Ausgaben von 1654 und 1674. Der erste Theil S. 1—51, der zweite S. 53—203 enthält für die Geschichte ebenfalls wenig Neues, dagegen ein Verzeichniß der Vergabungen und Geschenke an das Heiligthum nach dem Stande der Geber, und zuletzt übersichtlich nach dem Alphabete geordnet (196—203), die Aufzählung der Reliquien. Der dritte Theil beschreibt (S. 205—506) die schon erzählten und mehrere neue Wunder, letztere chronologisch geordnet. Eine Menge dieser Mirakel geschahen in dem „Schwedenkrieg", während welchem wirklich die Wallfahrtsgeschichte durch die vielen Flüchtlinge und Pilger, wie durch Prozessionen bedrängter Städte, und durch viele Vergabungen merkwürdig ist.

25. 1691. „*Hartmann, Annales Heremi. Francoforti.* 1691." **Fol.** Diese von Haller (III. No. 1204) angeführte neue Ausgabe zeichnet sich wahrscheinlich nur durch einen neuen Titel aus, da damals die alte Ausgabe noch lange nicht erschöpft war.

---

[1]) Bodenehr arbeitete überhaupt viel für Einsiedeln. Von ihm hat man auch Abbildungen der schweizerischen Städte und Hauptorte.

Gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts besuchte öfters ein vom Stifte Beauftragter die Frankfurter Messe, um auf dem dortigen Büchermarkt die Erzeugnisse der Klosterpresse, vorzüglich die volumniösen theologischen Werke des Abtes Reding an Mann zu bringen. Vermuthlich war damals zum Behufe leichtern Absatzes auch den Annales Heremi ein neues Titelblatt gegeben.

26. 1699. *Chronique d'Einsidlen par* Claude Jacquet. 557 S. in 8⁰.

Dieser neuern Ausgabe der unter No. 23 beschriebenen Histoire de l'origine etc., erwähnt E. Haller (III. S. 387). Die Angabe der Seitenzahl läßt schließen, sie sei vermehrt worden, da die ältern nur 495 S. enthält, doch erregt es Zweifel über die Wirklichkeit dieses Werkes, da es in dem Rechnungsbuch der Stiftsdruckerei, wo doch alle erschienenen Artikel genannt sind, beim J. 1699 nicht vorkömmt.

27. 1700. „Unser liebe Frau zu Einsiedlen. Das ist kurze Chronica oder Geschichtbuch .... der Capellen zu Einsiedlen .... Authore R. P. Conrado Hunger, Capitulare und Notario daselbsten, übersehen .... Erstlich durch R. P. Gregorium Hüsser, anjetzo durch R. P. Ignatium Stadlman ... Einsiedlen durch Joh. Heinrich Ebersbach. 1700." 8⁰ 570 S. und 8 S. Inhalt.

Der neue Herausgeber, der, wie er selbst (S. 566) andeutet, Archivar des Stiftes war, hat wenig an den frühern Ausgaben geändert. Hinzugekommen ist das Geschichtliche über die letzten Aebte bis auf Maurus von Roll, und es ist in Beziehung auf Augustin Reding und Raphael Gottrau nicht unwichtig. Das Verzeichniß der Vergabungen, Geschenke und Reliquien blieb dießmal und in den folgenden Ausgaben weg. Von den Wundern ist in 26 Kapiteln nur eine Auswahl gegeben, wobei die Villmergerschlacht 1656 besonders weitläufig erzählt ist.

„Gleich wie sich bey Tagzeiten die glantzreiche Sonn, zu Nacht aber der von der Sonne erleuchte Mond, und die zusammen scheinende Sternen sich durch ihren allgemeinen Einfluß den irdischen Creaturen mittheilen: also wirst du, mein lieber Leser, in diesem Buch heiter und klar vernemmen u. s. w." Aus

diesem abgebrochenen Anfang der Vorrede, wie aus dem oben angeführten, wenn auch sehr abgekürzten Titel, läßt sich schon ungefähr auf den Styl des Buches schließen. Die Chronik wurde übrigens schon 1699 gedruckt. Stadlmann schrieb auch einige religiöse Festspiele, die aber verloren sind.

28. 1701. „*L'Histoire de Notre Dame des Ermites divisée en deux parties et composée en Vers francois par Messire* Claude Francois *Doyen Prètre Curé de Trevillers au Comté de Bourgougne. Imprimée à Einsiedlen par Jean Henri Ebersbach. En l'an* 1701." 236 S., u. 10 S. Tab. u. Errata, mit KK. von Landry.

Jacquet hatte bei Bearbeitung seiner Chronik den Francois um Verse und Gedichte ersucht, sein Buch damit auszuschmücken; dieser Bitte ward aber in solchem Maße entsprochen, daß von dem Ueberflusse ein eigenes Büchlein, nämlich das hier besprochene sich bildete. (S. 4 des Avertissement.)

In der Dedikation an den Erzbischof von Besançon, Franz Joseph v. Grammont, spielt der Verfasser auch auf diesen Namen an:

Pour ne pas du critique éssuyer un affront,
Elle prétend de mettre a l'abry d'un Gran-mont,
Ce grand mont etc.

Es sind im Ganzen 20 Kapitel oder Parties, jedes aus mehrern Gesängen in verschiedenen Versmaßen bestehend. Der Inhalt ist ein Auszug dessen, was die Chronik von Jacquet giebt, doch sind die Beschreibungen der Kapelle, der Kirche, des Chores, Beichthauses, Klosters, Brunnens und des Schatzes einläßlicher, und je weniger diese Verse von der Phantasie diktirt sind, desto mehr Werth haben sie für die Geschichte, da sich wirklich hier Manches geschildert findet, was sonst unbekannt geblieben wäre.

29. 1712. „*La cella di S. Meinrado Romita e Martire cangiata in cielo per la destra onnipotente di Dio alle glorie immortali di Maria ò l' Historia della madonna miraculosa d' Einsiedlen ò di Waldo etc. . . . Opera de' Padri Benedettini del medesimo monistero. In Einsidlen . . . per Adamo Ruperto Schädler. MDCCXII.*" 8⁰ 530 S., mit (schlechten) Kupfern.

In der Vorrede erwähnen die Verfasser auch der frühern Chroniken von Pescatori 1601, von Wittwyler, Hunger, Hüsser und Stadelman. Besonders aber halten sie sich an Jacquet, dem hier großes Lob gespendet wird. Daß seine Chronik in's J. 1692 gesetzt wird, ist wohl nur ein Druckfehler.

Den Inhalt betreffend, findet sich wenig Neues. Im zweiten Theile sind die Colonien, die von Einsiedeln ausgiengen, die Postulati, und die Beschreibung der Kapelle, Kirche u. s. w., die Aufzeichnung der Reliquien, Privilegien, Wohlthäter und vornehmen Pilger mit besonderm Fleiße bearbeitet. Auch die Geschichte der Aebte erhält Zusätze über den Abt Maurus von Roll, den Erbauer des jetzigen Klosters S. 58—149. Der dritte Theil S. 152—525. enthält wie gewöhnlich die Wunder.

Der Styl ergiebt sich schon aus dem oben angeführten Anfang des Titels, und richtet sich, wie der Verfasser einer spätern italienischen Ausgabe dieser Chronik sagt: **Secondo il gusto infelice dello scorso secolo.** (Chronik von 1761. p. **XXI.**)

Der eigentliche Verfasser oder Uebersetzer war P. Christoph Zurgilgen oder a Liliis, wie er sich nannte, aus einer alten patricischen Familie von Lucern; Profeß 1685, gestorben 1714, im Alter von 44 Jahren; in den Jahrbüchern des Stifts bezeichnet als **miraculorum registrator, professor Rhetorices hic et Bellinzonæ.** Als Verfasser der in Frage stehenden Chronik nennt ihn P. Moriz Symian. Er bearbeitete auch einige Comödien, z. B. auf das Rosenkranzfest von 1695, die aber verloren sind. Haller führt diese Ausgabe an (III. S. 387), nennt aber den Zurgilgen Heinrich.

30. 1718. „Dreifache Cron, oder Kurtze in drei Theil verfaßte Chronika . . . der Capell zu Einsidlen . . . schon zum öftern gedruckt, und allezeit mit neuen (Wundern) vergrössert, nunmehr mit einem kleinen Zusatz, der in diesem Säculo autentisch auffgezeichneten Miraclen vermehrt . . . Einsidlen, durch Adam Rupert Schädler. Anno 1718." Mit KK. von G. C. Bodener.

Diese Ausgabe, welche 1260 Exemplare stark war, hat außer der Vermehrung der Wunder wenig Besonders. Der geschichtliche Theil ist etwas erweitert durch Aufnahme des Vertrages von

1350, und durch Berichte über die Regierung der Aebte Maurus und Thomas. Der Herausgeber ist nicht genannt, der Styl ist noch ziemlich unbehülflich, wie schon der Titel zeigt.

31. 1728. — Einsiedlen. In 8⁰ P. I. II. 147 S. P. III. 392 S. Sehr vermehrt. — Diese von Haller angeführte Ausgabe bekam ich nie zu Gesichte [1]).

32. 1740. „*Storia della santa Capella di nostra Signora degl' Eremiti nell illustre Abbazia d' Einsidle . . . traduzione dal Francese in Italiano di* Gioseppe Cacciati *Notajo regio di Casale Monferrato. Dedicata al . . . Conte D. Filippo Antonio Calderari. Milano MDCCXL. Stamperia di Donato Ghisolfi.*" 4⁰ mit KK. 456 S.

Der Vorrede gehen die Approbation, Dedikation und einige lateinische und italienische Gedichte voran. In dem Vorwort bemerkt der Herausgeber, er habe bei wiederholten Reisen nach Einsiedeln aus reichlichen Quellen von geschriebenen und gedruckten Berichten geschöpft, und zudem sei die früher (1712) erschienene Uebersetzung des schwülstigen Styles wegen ungenießbar geworden.

Dem Inhalte merkt man es übrigens nicht besonders an, daß der Verfasser viel Neues gebracht hätte; es ist eben größtentheils nur Uebersetzung. Gut ist (S. 73) die Beschreibung der Kapelle. Auf dem letzten Blatte steht ein Verzeichniß der Reliquien, die in dem Gnadenbilde von Einsiedeln aufbewahrt werden [2]), ein Verzeichniß, das er aus alten Schriften gezogen habe.

33. 1740. „*L'Historie de l'origine etc. . . . dressée cy-devant par* M. Claude Jacquet . . . *aprésent augmentée d'un grand nombre de nouveaux miracles, par un religieux de la dite Abbaye. 4e edition. A Einsidlen, par Jean Eberhard Kälin. MDCCXL.*" 622 S. Mit den Kupfern von Landry zu No. 28. oben. P. I. 1—39.

---

[1]) Die von Haller angeführte Ausgabe von 1739 beruht wohl auf einem Irthum, da wenigstens im Rechnungsbuche der Stiftsdruckerei bei jenem Jahre nichts von einer solchen erwähnt ist. Auch Haller sah sie nicht.

[2]) Der Verfasser sagt: quali compongono la miraculosa Imagine di Nostra Signora Einsidlense, was jedenfalls unrichtig gesagt ist.

Geschichte des heil. Meinrads. P. II. 41—85. Geschichte der heil. Capelle. P. III. 86—159. Geschichte der Aebte, kürzer als in frühern Ausgaben. 159—617. Wunder. Diese sind sehr zahlreich und nach den verschiedenen Unfällen geordnet.

Diese Chronik wurde, wie das Rechnungsbuch der Stiftsdruckerei ausweist, schon 1739 gedruckt. Wer der neue Herausgeber war, ist unbekannt. In der Cronica von 1761 ist gesagt: ein gewisser Signore Barth, ein edler Elsässer, habe um 1740 eine Chronik von Einsiedeln schreiben wollen, und sei den Verfassern dieser oder der folgenden französischen Ausgaben zur Seite gestanden.

34. 1750. *„Histoire de la S. Chapelle de notre Dame des Ermites . . . edition toute nouvelle, Revue corigée et augmentée de deux cens soixante miracles. A Einsiedlen . . . par Jean Everard Kälin. MDCCL.“* 8⁰ 536 S. Auflage 2000. Ohne Kupfer, aber sonst schön ausgestattet. I. S. 1—52. II. S. 52—144. III. S. 145—528. und am Ende das Inhaltsverzeichniß.

Es ist an der vorhergehenden Ausgabe wenig geändert. Das Geschichtliche über die Aebte seit Plazidus ist unbedeutend, bedeutender das über Niklaus Imfeld. Das Wichtigste ist die Beschreibung der neuen, gegenwärtigen Klosterkirche. In Betreff der Wunder wird auch hier im Vorworte besonders die Glaubwürdigkeit derselben zu beweisen gesucht. Diesem Vorworte voran geht eine dreifache Approbation.

35. 1752. „Einsiedlische in drey Theil verfaßte Chronik . . . Neue Auflage, mit sonderm Fleiß übersehen und vermehrt zur größern Auferbauung aller getreuen Liebhaber Mariä . . . Einsiedeln, durch Johann Eberhard Käli.“ Anno MDCCLII. 8⁰ 680 S. Mit nicht üblen Kupfern von F. X. Schönbächler, aus Einsiedeln.

Inhalt. Dedikation an die Gnadenmutter Maria von Seite des Conventus B. V. M. Einsidlensis. Concessio, unterzeichnet vom Fürstabt Niklaus. Vorrede, in welcher wieder besonders auf die Glaubwürdigkeit der Wunder hingewiesen ist. Dann folgen die bekannten 3 Theile. I. S. 1—95. II. S. 96—183. III. 184. 673. und zuletzt das Inhaltsverzeichniß. Das eigentliche „Mira-

kelbuch", wie es hier genannt wird, ist bedeutend abgekürzt. Im ersten Theile ist die Beschreibung der Capelle (Cap. 9.) und das Verzeichniß der Privilegien und Schenkungen zu bemerken. Im zweiten Theil handelt das zweite Capitel sehr kurz von den Aebten, das dritte von den Einsiedlerheiligen Adelrich, Wolfgang, Gerold u. s. w., und von den Postulirten. Der Herausgeber ist unbekannt.

36. 1760. „Kurze doch eigentliche Abbildung und Beschreibung der ... Gnaden-Capell zu Maria-Einsiedeln, in Druck gegeben bey Gelegenheit der auf das Jahr 1760 einfallenden 14tägigen sogenannten großen Engel-Weyhung ... Einsiedeln. Johann Eberhard Käli." 8⁰ 54 S. Mit K. von G. J. Ostertag in Lindau.

Zum erstenmal nach langer Zeit wurde hier dem Pilger wieder ein weniger volumnöses Schriftchen dargebracht, das nur das für ihn Wichtigste enthielt, wie denn auch im jetzigen Jahrhundert anstatt der frühern ausführlichen Chroniken meistens nur solche kleine s. g. Beschreibungen oder Auszüge der Andacht und Neugier der Wallfahrenden zur Nahrung geboten werden.

Die Form dieser „Kurzen Abbildung" ist übrigens nicht besonders volksthümlich. Der Inhalt zerfällt in 10 §§. und ist mit lateinischen Citaten und Texten durchwirkt. Sie bezieht sich dem Titel gemäß nur auf die Geschichte und Beschreibung der heiligen Capelle und die Erzählung und Erklärung der Engelweihe. Neu ist die Schilderung des Gottesdienstes und der Procession an diesem Feste, das bis um das J. 1730 nur dann gefeiert wurde, wenn der 14 Herbstmonat auf einen Sonntag fiel.

37. 1761. — *Storia del celebre Santuario di nostra Signora d'Einsidlen o sia dell' Eremo nell' Elvezia detto volgarmente dagl' Italiani della madonna di valdo, descritta dal P. F. Federigo di S. Antonio Carmelitano scalzo. In Milano MDCCLXI. Nella Stamperia Marelliana.*" Gr. 8⁰ XXIV. 517 S. Mit KK. von C. B. F. und P. Perfetti.

Inhalt. Dedikation des Verfassers an den Cardinalerzbischof Pozzobonelli, einen besondern Verehrer des schweizerischen Loretto. Approbation; Inhaltsverzeichniß; Einleitung; dann in

zwei Büchern, zuerst das was in den meisten frühern Ausgaben den Inhalt der zwei ersten Theile bildet, und dann im zweiten Buche die Wunder. Zuletzt folgt ein Anhang von zwei Abhandlungen über die Bulle Leo VIII., und über die Vermählung der hl. Adelheid mit Kaiser Otto I. Im ersten Buche werden auch schon mehrere der bedeutendsten Wunder erzählt, neu aber sind die Nachrichten über die Verbreitung des Cultus der Maria Einsidlensis auch an andern Orten, und über den Gebrauch der kleinen tönernen Muttergottesbildchen.

Das sehr schön ausgestattete Buch liest sich um so besser, da die Geschichte mit mehr Takt und Geschmack geschrieben ist, als viele der frühern Chroniken. Als Quellen bezeichnet der Verfasser nebst diesen Choniken besonders Hartmanns Annalen, und schriftliche Mittheilungen einiger Patres von Einsiedeln, die er aber nicht nennt. Solche Mittheilungen machte ihm vorzüglich Moriz Symian, ein geborner Bündner und emsiger Forscher der Klostergeschichte [1]). Auch das um jene Zeit erschienene Diarium helveticum von Calmet, das Vieles über Einsiedeln enthält, wurde fleißig benützt.

Der Verfasser ist eifriger Katholik, und ergreift gerne den Anlaß, dieß auch gegenüber den Protestanten zu zeigen, wobei er wirklich tüchtige Kenntnisse verräth. Für italienische Pilger gab er auch ein Erbauungsbuch heraus unter dem Titel: „Il Pelligrinante ad Einsidlen ossia alla Madonna di Valdo istruito... Stampato nel principal monastero d'Einsidlen. 1766. 12⁰.

38. 1775. — „*Histoire de la sainte Chapelle de notre Dame des Hermites . . . édition toute nouvelle revue, corrigée et augmentée. Einsiedlen par Francois Xavier Kälin.*“ 8⁰ 564 S.

Diese Ausgabe unterscheidet sich wenig von den frühern französischen. In drei Theilen finden wir die Geschichte des heiligen Meinrads und der Engelweihe nebst Beschreibung der Capelle und dem Verzeichnisse der Reliquien (S. 1—54), sodann die Geschichte der Aebte mit Zusätzen über Abt Niklaus Imfeld (S.

---

[1]) Er starb 1769. Von seinen vielen Schriften erwähne ich nur die „Silva rerum pro continuatione annalium Hartmanni.“ „Annales Eremi ab 1600—1700“, und „Monumenta historica ab abbate Joachimo usque ad abbatem Thomam.

55—159). Endlich die Wunder, die hier im Allgemeinen als authentisch nachgewiesen und vertheidigt werden. Einläßlicher als früher sind auch die Einwürfe gegen die Engelweihe, die um jene Zeit häufig erhoben wurden, zu widerlegen gesucht. Diese Auflage war 2000 Exemplare stark.

39. 1783. — „Einsiedlische Chronik, oder kurze Geschichte des fürstlichen Gotteshauses Einsiedeln: Wie auch der allda sich befindlichen heil. Gnaden-Capelle. Neue verbesserte Auflage. — Einsiedeln, durch Franz Xav. Kälin. 1783." 8⁰ 448 S. Mit KK. von G. J. Ostertag.

Haller (III. S. 387.) sagt, „diese Ausgabe sei mit sehr vielen wichtigen Verbesserungen und kritischen Anmerkungen versehen. Fintan Steinegger, zu Lachen 1730 geboren, und Marianus Herzog, zu Münster im Ergäu 1758 geboren, zwei aufgeklärte Conventualen, haben diese Ausgabe besorgt." Beide haben in der That viel für die Klostergeschichte geleistet, und besonders war Steinegger ein gründlicher Kenner derselben, wie auch der Geschichte überhaupt; von beiden sind auch zahlreiche handschriftliche Arbeiten noch vorhanden.

Das Werk hat hier zwei Theile. „In dem ersten", so heißt es im Vorbericht, „wird dasjenige, so zu der Geschichte des Klosters gehört, beschrieben: in dem zweiten aber das, so sich auf die Geschichte der heil. Gnadencapelle bezieht, abgehandelt." In Betreff der Wunder sind in diesem Vorbericht recht gesunde Ansichten ausgesprochen, es wurde auch eine gute Auswahl solcher Erzählungen getroffen, und, wie die Verfasser sagen, in die Tausende derselben weggelassen. — Die Geschichte der Abtei ist bis auf den letzten Fürstabt, Beat Küttel, fortgeführt; mit besonderm Fleiß aber ist die Geschichte der Engelweihe behandelt und beleuchtet (S. 204—234.), wobei die Zeugnisse der alten Schriftsteller im Einzelnen besprochen werden. Auch der Anhang (S. 433—448) bezieht sich hierauf.

Das Buch erschien in einer Auflage von 3000 Exemplaren, was auf die große Verbreitung desselben in dieser wie in den frühern Ausgaben schließen läßt [1]).

---

[1]) Hier mag auch erwähnt werden: „J. C. Francisci Campana P. A. *de Einsidlensi Virgine* Dialogus, adjectis in calcem epistolis ad Theo-

40. — 1787. „*Chronique d'Einsiedlen ou histoire de l'Abbaye princière, de la s. Chapelle et du pélérinage de Notre-Dame des Hermites . . . . dédiée a Madame Louise de France par un religieux capitulaire d'Einsidlen. Imprimée par François de Sales Benziger, Imprimeur de son Altesse. Avec Approbation et permission. MDCCLXXXVII.*" 8° mit Kupfern. 16 S. Dédicace. I—X Préface. P. I. 304 S. P. II. 80 S. P. III. 258 S. Die Auflage 1550 Exemplare kostete 2395 ℔ 19 ßl., der dritte Theil erschien erst 1788. —

Diese merkwürdige Ausgabe veranlaßt zu einigen allgemeinen Bemerkungen. Hatte sich die Einsiedlerchronik in den ersten Zeiten, d. h. bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, einfach und in ungekünsteltem, naivem Style an den frommen Sinn der Gläubigen gewendet, und ihn durch Wort und Bild anzuziehen verstanden, so zeigt sich dagegen später schon der durch die Reformation geweckte kritische, negierende Geist und das Bedürfniß, gegen feindlichen Angrif sich zu vertheidigen. Die Stellung des Chronisten war eine wesentlich andere, und neben dem frommen Pilger hatte er fortan auch den zweifelnden oder ungläubigen Gegner im Auge; doch wurde jener immer noch am meisten bedacht, wenn auch der Charakter des Ganzen nicht mehr so natürlich und einfach wie früher gehalten war.

In der Periode der Aufklärung, gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, wo jenes Wort so zauberhaft wirkte, wurden unsere Chronisten immer mehr auf die Defensive hingedrängt, und man fand sich bewogen, mehr als an den unbefangenen Sinn des frommen Wallers an die Zweifler und Gelehrten, kurz an die Aufgeklärten sich zu wenden, und dieses geschah denn in dieser neuen französischen Ausgabe durch großen Aufwand gelehrten Apparates, und durch eine Masse von Anführungen und Nachweisen aus diplomatisch mehr oder weniger wichtigen Quellen. In der Geschichte der Abtei wurde besondere Rücksicht auf die hommes distingués und auf das litterarische Wirken genommen. Auch

---

phrastum de celebrioribus divinae Matris imaginibus, quæ mediolanensi in agro coluntur, quibus accessit Epitome de Sanctuariis Virginis quae in Italia habentur. Lugani, Agnelli. 1787." 8. 59 S. Polemisch. Der hieher gehörende Theil dieser Schrift endet schon Seite 27.

die Genealogie wird mehr als je berücksichtigt, einzelne schwierige Punkte werden weitläufiger erörtert, der Styl wird etwas dozirend, historisch im engern Sinne; und in der That ist dieses Buch als Geschichte wichtig, und zeugt von großen Kenntnissen und noch größerm Fleiße und Unverdrossenheit der Verfasser, die von allen Seiten her Altes und Neues zu ihrem Zwecke Dienliches sammelten, wobei sie offenbar die gelehrten Mitbrüder der Congregation des hl. Maurus in Frankreich, und einiger deutschen und italienischen Congregationen im Auge hatten.

Da nun aber, wie von Alters her, bei dieser Chronik auch der Pilger als Solcher zu berücksichtigen war, so kreuzte sich mit dem unpartheiischen Interesse des Historikers, das Interesse der Erbauung, die Alles zu entfernen sucht, was dem frommen gläubigen Gemüthe anstößig sein könnte; wie z. B. die Schattenseiten der Klostergeschichte. Die in solcher Art entstandene Mischung konnte nun natürlich weder die Gelehrten noch die Erbauung suchenden Pilger gänzlich befriedigen, und gerade was den einen erwünscht war, das mußte den andern abstoßen.

Diese Bemerkungen entschuldige man damit, daß sie allgemeinere Bedeutung haben, und auf die Behandlung der meisten Wallfahrts- und Klostergeschichten mehr oder minder anwendbar sind. Muß sich jeder Schriftsteller, und vorzüglich der Historiker, nach dem Bildungsgrade seiner Leser richten, und ist dieser bei denen, die für das Geschichtliche einer Wallfahrt oder eines Klosters Interesse haben, ein sehr verschiedener, so wird auch die Bearbeitung solcher Geschichten sehr verschieden sein, und der Zweck der historischen Forschung und frommen Erbauung auseinander gehalten werden müssen.

In neuerer Zeit hat die Geschichte von Einsiedeln weder nach der einen noch der andern Richtung eine befriedigende Darstellung gefunden.

Die Chronique von 1787 wird hier, weil sie ohnehin ziemlich bekannt ist, nicht einläßlich besprochen. Sie entspricht, der Anlage nach, den drei Theilen der frühern französischen Ausgaben, seit der von 1686 von Jacquet verfaßten. Im geschichtlichen und kritischen Theile hatte die Chronik von 1783 tüchtig vorgearbeitet, über die Wallfahrt findet sich viel Neues und Unbekanntes. Der Vertheidigung der Wunder ist ein eigener Abschnitt

(III. S. 195—228) gewiedmet. Auch die Reliquien sind nicht einfach aufgezählt, sondern als ächt nachgewiesen.

Die Verfasser waren, wie ich von gleichzeitigen Zeugen vernommen, die Einsiedler-Conventualen Moriz Brodhag, ein Elsässer, Jacob Briefer von Aesch, und die schon genannten Marian Herzog und Fintan Steinegger.

Inzwischen brachte die französische Revolution in alle Verhältnisse eine große Umgestaltung. Welche Folgen sie für Einsiedeln hatte, ist bekannt genug. Die beständigen Unruhen bis 1798, und dann die Emigration der Conventualen und das zeitweilige Stocken der Wallfahrt, erklären die hiedurch in der Reihenfolge unserer Chroniken entstandene Lücke. Zu Ende des Jahres 1802 kehrte das Gnadenbild nach Einsiedeln zurück und die Wallfahrt begann von Neuem. [1])

41. 1803. — „Kurz gefaßte Beweise, daß die wundervolle Heiligung der einsiedlischen Gnadenkapelle durch ihre Zerstörung im Jahre 1798 nicht nur nicht aufgehört, sondern daß das feierliche Andenken dieses Wunders ..... wie vorhin begangen zu werden verdiene. Augsburg bei Paul Bolling." 8° 28 S.

Eine große, fürchterliche Epoche liegt, wie gesagt, zwischen diesem Schriftchen und der letzten Ausgabe der Chronik. Statt dieser erscheinen fortan kleinere Schriften, die das, was die frühern Chroniken ausführlicher brachten, in's Kurze ziehen, wobei einige Decennien durch mehr der fromme Pilger, später auch der neugierige Tourist bedacht wurde. Die „kurzgefaßten Beweise" enthalten indeß noch keine Erzählungen, sondern begegnen nur der damals sehr verbreiteten Ansicht, mit der Zerstörung der Kapelle habe auch die Engelweihe ihre Bedeutung verloren.

42. 1804. — „Kurzgefaßte Geschichte des uralten Gnadenbildes Maria-Einsiedeln, der wundervollen Heiligung der dortigen Kapelle und der berühmten Wallfahrt nach Einsiedeln aus den ältesten und bewährtesten Urkunden diplomatisch zusammengezogen. 1804."

[1]) Die Ausgabe von 1791, „Augsburg zu haben bei C. F. Bürgler, Buchhändler," unterscheidet sich nur durch einen neuen Titel von der Ausgabe des Jahres 1783.

(Einsiedeln) 8. W. 72 S. von P. Marian Herzog, Pfarrer in Einsiedeln verfaßt.

Schon der Titel ist bezeichnend, da die Geschichte des Gnadenbildes und nicht mehr die der Kapelle gegeben wird. Dem Inhalte nach ist das Büchlein eine Art Schutzschrift für das Kloster und die Wallfahrt, die Geschichte der Aebte ist ganz übergangen, die Wunder werden in wenigen Zeilen erwähnt, dagegen erscheint als neu, die Geschichte der Rückkehr des Gnadenbildes, nach der Erzählung der Züricher-Freitagszeitung Nro. 41. den 14. Weinm. 1803. Diese und die folgenden NN. wurden im Flecken Einsiedeln gedruckt, da das Kloster seit 1798 keine Presse mehr hatte: Eine neue und vermehrte Auflage dieser N. soll 1806 in Augsburg erschienen sein.

43. 1807. — „Wallfahrtsbüchlein nach Maria-Einsiedeln und an andere Wallfahrtsörter... eine Gebet-, Lese- und Betrachtungsschrift... von Fr. X. Bertsche. Bregenz bei J. Bentano 1807." 8. 20. S.

Lediglich zur Erbauung bestimmt, und die Geschichte ganz übergehend.

44. *„Précis de l'histoire de l'Abbaye et du pélérinage de Notre Dame des Hermites . . . avec de considérations instructives et édifiantes sur cette dévotion, et un récueil abrégé de diverses grâces miraculeuses qui y ont été obtenues. A N. D. des Hermites chez Benziger et Eberlin.* 8. 92. S."

Was in den frühern Chroniken den Inhalt der zwei ersten Theile ausmacht, das ist hier auf etwa 12 Seiten abgethan, den Rest füllen zweckmäßige Betrachtungen und Gebete mit der Erzählung von entsprechenden Wundern. Verfasser war P. Claudius Poujol von Befort, (gest. 1818), dessen Nekrolog sich in der Einsiedler-Chronik von 1823 findet.

45. Dasselbe ohne die Vorrede und die Betrachtungen, mit unbedeutenden Zusätzen über die Geschichte. 8.) S. 16.

46. 1817. „Auszug der Geschichte des Stiftes und der Wallfahrt von Maria-Einsiedeln, von dem ersten Ursprunge an bis auf die gegenwärtige Zeit. Mit Erlaubniß der Obern. Einsiedeln gedruckt bei Benziger und Eberle, Kantonsbuchdruckern." 1817. 8. 40 S.

Veranlaßt durch die große Engelweihe, die in diesem Jahre nach den langen Kriegszeiten und der Hungersnoth zahllose Pilger nach Einsiedeln zog, enthält dieses Schriftchen des schon genannten P. Claudius Poujol die kurze Geschichte des Stiftes, die Beschreibung der Gebäude, kritische Bemerkungen über die Wallfahrt, das Breve Pius VI. und die Bulle Leo VIII.

47. 1280. — Dasselbe mit ganz unbedeutenden Aenderungen.

48. — *„Précis de l'histoire etc."* Scheint nur ein neuer Titel zur Ausgabe von 1817. N. 45 und 46.

49. — Dasselbe in 12°, 16 S. mit einer Abbildung des Klosters von Eichler.

50. — Dasselbe in 12°., Eine Andere, noch mehr abgekürzte Ausgabe.

51. — 1832. „Kurzgefaßte Geschichte des uralten Gnadenbildes ..... von Einsiedeln. Zum Andenken der Einsetzung der heiligen Bildniß Maria Einsiedeln in dem uralten Stifte St. Luci in Chur auf das Jahr 1823. Eins. Faktor Benziger und Söhne." 8° Ist die Ausgabe von 1804, mit einem Anhange S. 72 — 100, eine Apologie der Wallfahrt enthaltend.

52. 1823. — „Einsiedlische Chronik oder Geschichte des Stiftes und der Wallfahrt zu Maria-Einsiedeln. Vorzüglich für Wallfahrter von P. Joseph Tschudi, Kapitular und Archivar des Stiftes Einsiedeln. Mit Genehmigung der Obern. Einsiedeln gedruckt bei Faktor Benziger und Söhnen. 1823." 8. XVI. 312.

Die Geschichte ist gut und gründlich behandelt, von den Wundern ist nur eine kleine Auswahl der ältesten und merkwürdigsten gegeben. Diesen voran geht die Beschreibung der Gebäulichkeiten und den Schluß bildet eine Apologie der Wallfahrten. Der Verfasser hatte bei aller Kenntniß und Geschicklichkeit zu wenig die Leser aus dem Volke im Auge, daher er weder das Volk noch die Gelehrten befriedigte. Auch fand diese Auflage nur langsamen Absatz.

53. 1823. — „Auszug aus der Geschichte des Stiftes und der Wallfahrt u. s. w." wie N. 46. 16. 24 S.

54. 1825. — *„I più renomati Stabilimenti Religiosi della suizzera. Numero primo. Il santuario e la Badia di Einsideln. In Lugano presso Francesco Veladini e Comp.* 1825." 12. 86 S.

Diese in Form eines Almanachs und mit einem beigefügten Kalender versehene, niedliche Ausgabe enthält nichts Neues, hat aber den vorhandenen Stoff mit Geschick behandelt. Der Verfasser, Canonikus Toricelli von Lugano, wollte seine Landsleute mit den Klöstern und Wallfahrten der innern Schweiz bekannt machen, und zu diesem Zwecke jährlich zwei solche Heftchen erscheinen lassen.

55. — 1827. *„Précis de lAbbaye etc."* wie Nro. 48, ohne die Betrachtungen und Gebete. 12. 36 S. chez Joseph Charles Benzinger. Der Titel ist noch bei Burger in München lithographirt.

56. — 1827. „Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt zu Maria Einsiedeln sammt dem Flecken und dessen Umgebung. Einsiedeln bei Faktor Benziger und Söhnen 1827, und im Verlage bei Joseph Karl Benziger." 12. 34 S. mit lithographirten Bildern.

Ein Auszug aus der Chronik von J. Tschudi, der vom P. Conrad Holdener (starb 1830) besorgt wurde. Zum ersten Male erscheint hier der Verlag von Joseph Carl Benziger, eines der Chefs der jetzt so bekannten und bedeutenden Anstalt.

57. 1828. — In diesem Jahre erschienen in sechs, theils lithographirten, theils gedruckten Heftchen in 12. unter verschiedenen Titeln poetische Arbeiten über die Wallfahrt nach Einsiedeln von Elisa Bodenmüller, geborne Lavater von Zürich, die aber sehr geringe Verbreitung gefunden haben.

58. 1830. — Handbüchlein für Wallfahrtende nach Einsiedeln. Einsiedeln bei Thomas Kälin. 12. — Ist nur ein Gebetbuch, ohne geschichtlichen Inhalt, verfaßt von P. Joseph Tschudi.

59. 1834. — „Abriß der Geschichte des Klosters und der Wallfahrt von Maria-Einsiedeln. Mit trefflichem Unterricht über den Geist und über die ausgezeichnet heilsamen Folgen dieser Wallfahrt. In's Deutsche aus dem Französischen übersetzt. Einsiedeln bei Gebr. Karl und Nikolaus Benziger. 1834." 8. 136 S.

Diese Uebersetzung des Precis von Poujol ist von P. Lorenz Hecht besorgt, und mit einer Vorrede eingeleitet. Sie erschien wie die nächstfolgenden Nummern bei Anlaß der großen Engelweihe.

60. 1843. — Dasselbe französisch in 8°. Mit KK.

61. — Précis de l'histoire etc." 12. 41 S. Wie N. 48.

62. Dasselbe deutsch. 12. Beide mit oder ohne Kupfer. Zum ersten Mal ist auch eine Beschreibung des Fleckens Einsiedelns beigefügt.

63. „*Chronique dEinsidlen (Notre-Dame-des-Ermites) d'après d'Achéry; l'anonyme de Reichenau* (Es folgen hier etwa 50 Namen der benützten Quellen). *Par Joseph Régnier a Paris chez Gauthier Frère et C.* 1837." 8. 370 p.

Regnier, Advokat aus Langres, seither mehr als musikalischer Schriftsteller und eifriger Beförderer der Kirchenmusik in Frankreich bekannt, von jenem Geiste beseelt, wie er sich besonders im Avenir zuerst kund gab, fühlte sich durch die ältern Chroniken der Wallfahrt nach Einsiedeln angezogen, und wollte sie in geistreicher Weise erneuern, was auch in Bezug auf die Form gelang. Dem Inhalt nach sind hier keine neue Aufschlüsse oder Nachrichten über die frühere Geschichte zu suchen, wohl aber findet sich eine ausführlichere Darstellung des Zustandes des Stiftes und seiner Bewohner in neuerer Zeit, so wie gute Bemerkungen über Kunstwerke und Musik daselbst.

S. 1—45. Eine etwas unreife und oft paradox klingende Apologie der Wunder und Wallfahrter. I. Partie 1—245. Geschichte des Stiftes und der Wallfahrt P. II. 247—352. Beschreibung der Kapelle u. s. w. 353. Piéces justificatives, darunter eine Proklamation des General Schauenburg an den Kanton Schwyz

(17 Floréal) an VI., die Anklagen gegen das Stift Einsiedeln enthaltend. Der geschichtliche Theil hebt besonders die ausgezeichneten Männer hervor und setzt die Geschichte der Abtei bis 1837 fort.

64. — 1840. — „*Eremus sacra.* Die heilige Wüste. Zur Erinnerung an Einsiedeln für Gebildete von P. Gall Morel. Einsiedeln 1840. Gedruckt und im Verlag bei Gebr. Karl und Nikolaus Benziger." quer 4. 32. S. mit KK. Eine dichterische Schilderung, mit Zusätzen in Prosa.

65. 1841. — *Précis de l'Histoire, de l'Abbaye etc. a N.-D. des Ermites chez Charles et Nic. Benziger.* 8. 96. p. Neue Auflage von Poujol's Werkchen.

66. — Dasselbe im Auszug wie Nro. 62. 12.

67. — *Pélerinage a Einsidlen. Paris, Olivier-Fulgence.* kl. 8. 64 S. mit Holzschnitten.

Dieses sehr niedlich ausgestattete Schriftchen des Grafen v. Melun schildert des Verfassers Reise nach Einsiedeln, mit besonderer Berücksichtigung der Engelweihe, in ungemein anziehender, gemüthlicher Weise.

68. 1845. — Ursprung und erste Gestaltung des Stiftes Maria-Einsiedeln nebst einem Anhange über die Engelweihe und die Wallfahrt. Von P. Justus Landolt, Kapitular desselben hohen Stiftes. Einsiedeln 1845. Druck und Verlag von Gebr. Karl und Nikolaus Benziger." 8. X. 158 S.

Diese nicht für die gewöhnlichen Pilger berechnete Schrift führt dem Titel gemäß die Klostergeschichte nur bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts, und behandelt nebst den Gründern des Klosters nur dessen drei erste Aebte. Ueberall sind die Quellen angegeben, aus denen der Verfasser schöpfte, und ganz neu ist eine nach Urkunden entworfene Schilderung der Gegenden und Zustände der heutigen östlichen Schweiz, des Thurgaus und Zürichgau's im neunten und zehnten Jahrhundert. Die Engelweihe und die Wallfahrt sind von mancher neuen Seite beleuchtet. Das Buch ist überhaupt sehr empfehlenswerth.

69. 1845. — Die Engelweihe in Maria-Einsiedeln. Eine Festgabe für fromme Wallfahrter; enthaltend Leben und Tod des heil. Meinrads; die Engelweihe mit einer Abbildung; Beschreibung der Feierlichkeiten bei einer großen Engelweihe; Beschreibung der Muttergotteskapelle; Erklärung der 9 Bilder aus dem Leben und Wirken des hl. Meinrads; der Pilger Heimkehr. Einsiedeln 1845. Bei Gebr. Karl und Nikolaus Benziger." 8. 24. S. Enthält nichts Neues.

70. — „Andenken an Wallfahrter. Einsiedeln bei C. Kuriger. 1845." 8. (Von Abt Cölestin Müller.) Beide Schriftchen erschienen auf die große Engelweihe.

71. 1847. — „Beschreibung des Klosters und der Wallfahrt zu Einsiedeln." 12. mit KK. — Wenig vermehrt.

72. — 1847. **Précis etc.** Neue, wenig veränderte Auflage.

73 — 79. 1850—1856. Dasselbe, sieben verschiedene, theils französische, theils deutsche Auflagen, mit einer ausführlichen Beschreibung der Kirche und des Beichthauses, und mit bessern Kupfern als die frühern Auflagen. Sämmtlich im Verlage der Gebr. Karl und Nikolaus Benziger.

80. 1854. — **Pélerinage** u. s. w. (s. Oben Nro. 66), vom Grafen Melun. 2. Ausgabe. **Société de Saint-Victor pour la propagation des bons livres. Plancy et Paris.** Diese Ausgabe ist weniger elegant als die erste ausgestattet.

Wahrscheinlich erschienen mehrere kleinere „Auszüge" und „Beschreibungen" in den letzten Dezennien, die hier nicht aufgeführt sind; denn solche Fest- und Gelegenheitsschriftchen, wie man sie wohl in den meisten Fällen nennen kann, gehen oft reissend schnell ab, und erscheinen auch nicht im Buchhandel. Wir haben ihnen hier vielleicht nur zu viel Aufmerksamkeit geschenkt, und es möchten die Geschichtsfreunde wohl eher genauen Nachweis über die eigentlichen geschichtlichen Quellen und Arbeiten, welche Einsiedeln betrefen, vernehmen. — Was in neuerer Zeit hierüber erschien, ist außer den in Chur gedruckten Urkunden-Regesten von Einsiedeln, das Meiste im Geschichtsfreunde ent-

halten, wie z. B. das **Liber Heremi**, die **Dotationes Einsidlenses**, der Bericht von der Kastvogtei der Grafen von Rapperswyl über Einsiedeln, das Leben A. von Bonstetten, die **Gesta abbatis Johannis de Schwanden**, und mehrere Urkunden und Hofrechte. — Andere Hofrechte erschienen in Grimm's Weisthümern, und in der Zeitschrift für schweizerisches Recht; über Bibliothek und Schule aber verschiedene Aufsätze im Serapeum, im Archive für ältere deutsche Geschichtskunde von Pertz, und in den Progammen der Klosterschule von Einsiedeln. — Einzelnes aus der Geschichte, mehr für das Volk berechnet, brachte auch „der Pilger" und der „Einsiedlerkalender" in verschiedenen Jahrgängen. — Wer wird aber die alte, einst so beliebte und weit verbreitete Einsiedlerchronik in würdiger und entsprechender Weise für die Pilger, und wer die eigentliche unpartheiische, urkundliche und pragmatische Geschichte des Klosters und der Wallfahrt für die Mit- und Nachwelt schreiben?! Möge es wenigstens gelingen, einen Codex diplomaticus an's Licht zu stellen, wozu eher Hoffnung ist als zu einer Geschichte mit den genannten Eigenschaften, welche, ungeachtet der vielen Vorarbeiten, ein sehr schwieriges Unternehmen bleibt.

Was sonst noch über diesen ganzen Versuch zu sagen wäre, ist größtentheils schon in der Einleitung, und in den Bemerkungen zu der **Chronique** von 1783 (Nro. 39.) gesagt. Möge die kleine Arbeit mehr als ein bloß trockenes Verzeichniß sein, und wenigstens die gute Absicht dabei nicht verkannt werden!

1.

Gilgenwis Jahrzit.

Wir sönd jartzit began mit vigilg vnd selmes Jünckherr peters von gundeldingen der ze semwach erslahgē ward vnd schultes was in diser löblichen stat. Darū het der Conuēnt jerlich j. malter korn ze hochdorff.

4.

Item/ Der Amptmann der diser landen vre Switz vnd vnder=
walden/ wie sy da har/ har Erlich komen sind Züm Ersten/
So ist vre Das erst/ land das von eim Römisch Rich
enpfanchen hat/ Das jmen frömen ist/ da ze Rüten vnd
da ze wönen/

6.

werden/ ond von irem schrecken erstoßen/ dan
II Nu aber drenach da sprach vnser her
re ob dem altare gor sy mit vich/ vnd de
sprachent die engel der sitzet vff dem
obersten tron vnd sicht in das abgrün=
de der helle. Amen. / Gantzen eimrat. /

5.

2.

1272, 13 Aprils.

3.

Lith. von Gebr. Benziger in Einsiedeln.